

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Postträger
Nr. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Nr. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiläutern:
Illustriertes Sonntagblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
(Regist. Nr. 14 Tage.)



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Kaufbedingungen:
Alle Inserenten der Anstaltsverwaltung
haben die Auflage 10 Bg. die fünfge-
spaltene Zeile, an erster Stelle und
für die Dauer 12 Bg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 39.

Mittwoch, den 30. März 1904.

15. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die blühige Bekanntmachung vom 25. d. Mts. wird bemerkt, daß anlässlich der hier ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche die Ortssperre zunächst nicht versagt wurde.

Es ist deshalb auch die Ein- und Ausfuhr des Viehes zulässig.

Naunhof, am 28. März 1904.

Der Bürgermeister.
Willer.

Q. 392/04.

Mittwoch, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr

gelangen im **Gasthof zur Stadt Leipzig** in Naunhof 189 Stück neue Geschaftsbücher (landwirtschaftliches Vorbuch), 2 große Pfeilerspiegel, 3 Sophas, 1 Büffel, 1 Pianino, 4 Rohrflöten, 1 Schanzelstuhl, 2 Kleidersekretäre, 1 Herrenschreibtisch, 1 Kronleuchter, 1 Servierisch, 1 Standuhr, 1 Ottomane u. B. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.

Grimma, am 27. März 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Der Ausfall der Wahl in Zschopau-Marienberg.

Der Verlust des sächsischen Wahlkreises Zschopau-Marienberg ist der erste empfindliche Rückschlag, den die sozialdemokratische Partei seit den allgemeinen Wahlen des vorigen Jahres erlitten hat. Diese Niederlage ist um so größer, als die Partei seit dem 16. Juni den Kreis zu ihrem sicheren Besitzstande zählt, da die Entscheidung damals gleich im ersten Wahlgange zu ihren Gunsten gefallen war, während 1898 erst noch in der Stichwahl um den Sieg gerungen werden mußte. Bis dahin war der Wahlkreis seit 1884 ununterbrochen in antisemitischem bzw. konfessionslosem Besitz. Am 18. März schloß dem sozialdemokratischen Kandidaten nur 24 Stimmen an der absoluten Majorität; jetzt hat er darüber hinaus nur ein Mehr von etwa 900 Stimmen erzielt, während die bürgerlichen Parteien, Antisemiten und Konfessionelle, gegenüber der Hauptwahl noch rund 1600 Stimmen mehr aufbrachten. So wurde der Sozialdemokrat Binkau mit einer Mehrheit von nahezu 1000 Stimmen von dem Antisemiten Zimmermann geschlagen. Man sieht: Die Wahl von dem „Jungbrunnen der Partei“, womit der Dresdener Parteitag gemeint sein sollte, hat die erste ernsthafte Probe schlecht bestanden. Der sozialdemokratischen Gefolgschaft des Kreises war die Wahlfreudigkeit schon durch den Streit um die Person des früheren Abgeordneten Göhre und durch das dabei beobachtete Verhalten des Parteivorstandes von vornherein verdorben worden. Dazu kam der Eindruck der wiederholten Sozialistendebatten im Reichstag, die in den Kreisen des Bürgertums den Anschluß zur Abwehr der sozialdemokratischen Bestrebungen zweifellos verstärkt haben. Die jäherrnähige Einbuße, welche die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch den Ausfall der jetzigen Wahl erleidet, fällt ja bei ihrer großen Stärke (bisher 81 Mitglieder) nicht ins Gewicht, um so nachhaltiger wird aber der moralische Eindruck dieser Niederlage sein. Das Königreich Sachsen ist nunmehr im Reichstage durch 20 Sozialdemokraten und 2 Antisemiten vertreten. — Die bisherigen Nachwahlen zum Reichstage haben nur insofern eine Berichtigung im Bestehen der Parteien herbeigeführt, als die Linke zwei Mandate (Schwege-Schmalzahn und Zschopau-Marienberg) an die Rechte verloren hat.

Erlebnisse bei Port Arthur.

Ein russischer Artillerie-Offizier, der am 9. Februar auf dem sogenannten Elektrischen Berg in Port Arthur in einer Batterie verwundet wurde, hat im Lazarett eine lebhafteste Schilderung seiner Eindrücke während des Kampfes niedergeschrieben. Es heißt darin: Es war ein klarer, sonniger Tag

und die See leicht bewegt. Plötzlich tauchte in dem dünnen Nebel am Horizont ein Punkt auf, bald ein zweiter, ein dritter usw., bis wir 15 Schiffe sahen. Noch sind sie weit, 15 Kilometer, dann 12, 10, 9. Ein weißes Wölkchen! Bum! Wir warten gespannt, wo die Granate einschlagen wird. Unsere Batterie hängt über einem Abgrund, hoch über dem Meere. Unten ankert mit der Admiralsflagge der Panzer „Pereswjat“. Da schlägt eine Granate vor ihm ein. In der Sonne schillernd steigt eine Wasserfäule empor und überflutet das Deck. Ein zweites Wölkchen... Ueber unsere Köpfe schwebt es hin. Hinter uns auf dem Berge erdröhnt eine furchtbare Explosion. Ein drittes Wölkchen steigt auf. In diesem Augenblick durchleuchte ich viel. Die Frage drängt sich auf: Wenn sie richtig gezielt haben, muß denn das Geschütz nicht direkt diese Batterie treffen? Erst erreicht uns das feindliche Geschütz nicht, dann steigt es über die Batterie hinweg, das dritte fällt gerade auf den Abhang unseres Felsens. Das ist das Signal auch für uns, zu feuern. Zehn Küsten-Batterien und zwölf Schiffe antworten auf den feindlichen Gruß. Was nun geschah, ist schwer zu beschreiben. Das Meer siedete förmlich weiß auf unter den einschlagenden Geschossen. Die Kommandos sind nicht hörbar. Ueber 150 riesige Geschütze speien Tod und Verderben. Rauch, Dampf, Staub, ein weißes Geheul, ein unheimliches Grollen und Pfeifen, eine wilde Rasophonie, eine wilde Orgie. Der Pulverdampf und der Staub blendeten uns. Von Aufregung bemerkte ich nichts. Meine Zähne begannen zu schmerzen und ich hatte eine seltsame Empfindung von Freude unter allen Syenen des Todes, die keine Schrecken mehr für mich hatten, sobald die erste Granate eingeschlagen war. Plötzlich ein verzweifelltes Stöhnen — ein Splitter hat einem Soldaten die Nase weggerissen. Es fließt das erste Blut in der Batterie, die Krankenträger eilen mit Tragbahnen herbei. Mich packt jemand an die Schulter. Ich wende mich um — vor mir steht ein zitternder Soldat, seine Lippen bebend, er will offenbar etwas sagen, doch kein Wort bringt hervor. Mit dem Finger weist er nach unten. Ich begriff nun, daß dort etwas vorgefallen sei. Unten am Berge steht eine kleine Batterie von Schnellfeuergeschützen, die zwar klein und sichtlich waren, jedoch in einer Minute 60 Schuß abgeben können, d. h. 60×200-12000 Kugeln. Sie sollen eine Landung verhindern. Ich laufe nach unten... die Orgie hat dort ihren Höhepunkt erreicht... Granaten ploffen wie Raketen auf einem Fest; Splitter schwirren pfeifend umher, Rauch, Dampf, Erde... Ich laufe zu meiner Batterie und sehe ein trauriges Bild. Zwischen Geschütze und Leute ist eine Granate gefallen. Da liegt ein Soldat mit herausgerissenen Eingeweiden, ein anderer mit verschmettertem

Kopf, einem dritten sind drei Granatsplitter in den Schädel gedrungen. Ein Stahlgeschütz ist wie ein Rohr geschnitten. Ueberall Blut... Ich ließ die Toten forttragen und eilte nach oben zurück, wo noch immer die wahre Hölle tobte. Endlich geht der Kampf zu Ende. Die Japaner ziehen sich zurück. Der Rauch verteilt sich, die Sonne kommt wieder zum Vorschein, doch welches Bild beleuchtet sie!... Der Kommandant General Stössel kommt und begrüßt mich und zur Feuerpause. Er befestigt mir den St. Georgsorden auf die Brust. Ach, wenn ihr unsere unglücklichen Panzerschiffe „Retwian“, „Jasarewitsch“ und „Palada“ gesehen hättet, als sie von Torpedos durchbohrt, in den Hafen bugsiert wurden! Alle wohnt... Frauen, Matrosen, Soldaten und Offiziere.

Der Sanitätsdienst bei den Truppen in Südwest-Afrika.

Allen Familien, die Angehörige bei unserer Schutztruppe in Südwest-Afrika haben, wird es von besonderem Interesse sein, die sorgfältigen Vorkehrungen kennen zu lernen, welche für die Pflege der Verwundeten getroffen worden sind.

Wie die auf einem europäischen Kriegsschauplatz stehenden Truppen werden auch unsere Kolonialtruppen von Kersten, Sanitäts-Unteroffizieren und auch zu Krankenträgern designierten Mannschaften begleitet. Diesen liegt die Pflicht ob, für die Erhaltung des Gesundheitszustandes auf dem Marsche zu sorgen und im Befehle so dicht wie möglich hinter der Beseitigung in gedeckter Lage die Verbandplätze zu errichten sowie für den Transport der Verwundeten dorthin mittels Krankentragen, die die Truppe mitführt, zu sorgen. Auf den Verbandplätzen wird den Verwundeten die erste Hilfe juteil durch sachgemäßes Reinigen und Verbinden der Wunden. Dadurch für den weiteren Transport nach rückwärts vorbereitet, werden die Verletzten den weiter hinten etablierten Feld-Lazaretten überwiesen. In europäischen Ländern sind diese Feld-Lazarette in Städten oder Dörfern bzw. einzelnen Gehöften aufgeschlagen. Es wird dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Verwundeten hier Dach und Fach sowie auch Bettstellen, Stroh, Heu usw. vorfinden. Diese Voraussetzung trifft für die Verhältnisse unserer im Aufstade befindlichen Kolonie nicht zu. Deshalb hat von einer Organisation Feld-Lazaretten, wie sie die Kriegs-Sanitätsordnung der Armee kennt, Abstand genommen werden müssen. Denn außer all dem Material für die Kranken- und die Verwundetenpflege, wie es die Feldlazarette haben, werden noch Zelte, zerlegbare Bettstellen, Gummimatrassen und andere Dinge die europäische Verhältnisse bieten würden, mitgeführt. Da aber so intensiv ausgerüstete Feld-Lazarette zu unbeweglich wären, so sind alle diese Gegenstände in große Tragelassen verpackt, die auf die Ochsenwagen der Truppe verteilt oder an geeigneten Stationen zurückgelassen werden können. Aus den so entstandenen Feld-Lazaretten werden die Verwundeten, soweit ihre Heilung nicht schon hier erfolgt, in die Stationsorte transportiert, wo auch für eine längere Konvaleszenz alle Vorbedingungen erfüllt sind.

Der Leser wird aus diesen Darlegungen ersehen, daß alle Nachteile, die die mindere Kultur in Südwestafrika für die Verwundeten haben könnte, durch sorgfältig erprobte und reichlich vorhandene Vorkehrungen ausgeglichen sind. Dazu tritt der noch nicht hoch genug zu veranschlagende Umstand, daß die trockene, von allen Schädlichkeiten freie Luft des subtropischen Südwest-Afrikas ein Heilfaktor von großer Bedeutung ist. Jede

Wunde trocknet sofort aus, wodurch Eiterung vermieden und die Heilung in einer in unseren Breiten unbekanntem Art beschleunigt werden.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Petersburg. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag machten die Japaner einen neuen Versuch, den Hafeneingang von Port Arthur zu verstopfen. Sie entsandten vier große Handelsdampfer mit sechs Torpedoboote. Die Schiffe wurden aber rechtzeitig von den Russen bemerkt und beschossen. Bei dem Kampfe des Nacht-Torpedobootes „Sikun“ mit den japanischen Torpedoboote wurde ein Ingenieur und sechs Mann getötet, der Kommandant und zwölf Matrosen verwundet. Nachdem die japanischen Torpedoboote zurückgezogen worden waren, erschien morgens sechs Uhr ein japanisches Geschwader am Horizont. Admiral Makarow fuhr ihm mit dem russischen Geschwader entgegen, es begann eine Kanonade, die jedoch bald aufhörte, da die Japaner südostwärts auswichen.

Petersburg. Im Ministerium für Wegebauten ist man davon überzeugt, daß der Verkehr auf der Transsibirialbahn bereits im April werde funktionieren können. Sämtliche Verkehrsmittel sind schon über den Balkalsee geschafft. In 14 Tagen sollen die Güterzüge in Tätigkeit treten. — Der Statthalter des fernen Ostens hat strenge Befehle erlassen, auf sämtlichen Wegen, die das Militär durchzieht, den Handel mit geistigen Getränken einzustellen.

Petersburg. Der Militärgouverneur von Mladimostok hat allen Anwohnern anbefohlen, zum bevorstehenden Frühjahr soviel als möglich Weizen und Hafer zu säen, da die Krone alles für den nächsten Winter aufkaufen werde. Gegenwärtig ist die Militärverwaltung ausreichend versorgt.

Son d a n. „Daily Mail“ berichtet aus Tschifu nach weilere Einzelheiten über den letzten Angriff auf Port Arthur. Der Angriff erfolgte nachts 3 Uhr bei dichtem Nebel. Die japanischen Streitkräfte beliefen sich auf 8 Torpedoboote, die von 4 Panzern begleitet waren. Ferner folgten 16 Panzer und gepanzerte Kreuzer, sowie zwei kleinere Kreuzer.

Rundschau.

Berlin, 27. März. Wie der „Berl. Lokalan.“ mitteilt, erhielt die Mutter des bei Dowlakoro gefallenen Hauptmanns von François, Generalin von François bald nach Eintreffen der Unglücksnachricht am 21. März von der Kaiserin folgende Depesche:

„Tief erschüttert durch die Nachricht unseres unglücklichen letzten Gefechtes bei Dowlakoro, bei dem eine so große Anzahl tapferer, junger Offiziere ihr Leben fürs Vaterland ließen, drängt es mich, Ihnen, liebe Frau von François, ganz besonders mein Beileid beim Tode Ihres Herrn Sohnes auszusprechen. Der Herr hat große Opfer von Ihnen zum Besten des Vaterlandes verlangt. Er wird Ihnen auch Kraft verleihen, diesen erneuten Schlag zu ertragen. Da meine sechs Söhne die Ehre haben, den Rock ihres Königs zu tragen, werden Sie verstehen, daß ich von Herzen den Schmerz einer so schwer geprägten Mutter teile.“

Auguste Viktoria R.
— Versuchsfahrten mit einer Heißdampf-Lokomotive von Borsig fanden auf der Militärbahn Berlin-Zossen statt. Vor sechs Wochen gepannt, erreichte die Maschine eine Höchstgeschwindigkeit von 128 Kilometer in der Stunde. Sie erhöhte sich auf 135 Kilom., wenn nur drei Wagen angehängt waren. Dabei hat die Lokomotive ein um 15 Tonnen niedrigeres Gewicht, als die

anderen Maschinen mit gleicher Leistungsfähigkeit. Im allgemeinen wird man auf eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometern stündlich rechnen können, ein erheblicher Fortschritt gegen jetzt. Wie es heißt, plant die preussische Staatsbahnverwaltung die Einführung des Lokomotivsystems für den Schnellzugdienst.

Eine zahlreich besuchte allgemeine Krankenaffenversammlung in Köln beschloß einstimmig, bei den Kölner Klassen die Familienversicherungen wieder abzuschaffen, um die Familienmitglieder den hinzugezogenen kassenfreundlichen Ärzten zuzuführen. Dadurch werden den Reglerangehörigen von der Handwerkerklasse allein jährlich 90 000 Mark entzogen. Von den hinzugezogenen Ärzten haben bisher nur zwei durch Zahlung von je 15 000 M. sich abfinden lassen; die übrigen bildeten eine Vereinigung und verpflichteten sich solidarisch, die anhängig gemachten Prozesse durchzuführen. Die Versammlung begrüßte das Vorgehen der Leipziger Kreis-Hauptmannschaft und hofft, daß auch die Kölner Regierung sich zu diesem Standpunkte bekennen werde.

Das **Brüsseler** Sozialistenblatt „Peuple“ veröffentlicht eine gewaltige Aufsätze erregende Notiz aus dem Kongostaat. Danach wären englische Missionare, dem Krumi bereisend, zu Staatsposten gekommen wo unter den Augen eines italienischen Offiziers und eines belgischen Unteroffiziers Soldaten ein Feigselge abblieben, bei dem Menschenfleisch verzehrt wurde, während vier Weiber um vier andere Schwarze tanzten, die ebenfalls dem Tode geweiht waren. Der italienische Offizier erklärte, von dem Missionaren zur Rede gestellt: Von einer Expedition gegen Eingeborene zurückkommend, habe er die Soldaten nicht hindern können, Gefangene aufzufressen. Ein Missionar eilte nach Rom, wo dem englischen Konsul Mitteilung gemacht wurde. Die ungeheuerliche Mitteilung ist allerdings einem Sozialistenblatt entnommen, ob's wahr ist! — wer kann's wissen.

St. Louis. Infolge des Protestes des britischen Vorkonners in Washington Sir Mortimer Durant hat die Leitung der Weltausstellung in St. Louis die Konzession auf ein Gelände von 10 Acker, die sie für die Burenkrieg-Ausstellung erteilt hatte, zurückgezogen. Der Vorkonner erhob dem Vernehmen nach gegen Vorführungen aus dem Kriege Einspruch, weil seiner Ansicht nach die Wiedergabe gewisser Schlachtenzenen die britische Armee lächerlich zu machen bestimmt war.

In unseren Handelsvertragsverhandlungen mit **Rußland** ist ein wichtiger Schritt vorwärts getan. Die Vertreter der russischen Regierung haben sich mit den Getreidehölzern des neuen deutschen Tarifs einverstanden erklärt. Reinigungsüberschriebenheiten schweben jetzt in der Hauptsache nur noch über die Höhe der Viehhölle. Die russischen Unterhändler suchen im Interesse der russischen Viehexporte nach Deutschland noch immer diese Hölle herabzubringen. Nachdem aber einmal eine Verständigung über die wichtigsten Punkte des gongen Tarifs erfolgt ist, wird man hoffentlich auch bald über die kleineren Bedenken hinwegkommen. Sind wir aber erst einmal mit Rußland zum Abschluß eines neuen Vertrags gelangt, dann werden die

Verträge mit den anderen Mächten — mit Italien sind wir ja schon einig — nachfolgen.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 29. März 1904.

Raunhof. Die am Sonntag von 5 bis gegen 8 Uhr im Rathausaale abgehaltene parochiale Familien-Zusammenkunft war wiederum — trotz des herrlichen Frühlingswetters — zahlreich von Gemeindegliedern aus Raunhof besucht, zu denen sich auch einige aus Klinga und Staudnig gestellt hatten. Eingeleitet durch einen gemeinsamen Gesang und ein kurzes Begrüßungswort unseres Orts Pfarrers bot diese Veranstaltung eine reiche Fülle in mannichfacher Abwechslung durch Deklamationen, Gesänge und instrumentale Vorträge, welche dem Tage angemessen einen ernsten Charakter trugen und an denen sich die Neokonfirmierten aus Raunhof, sowie die aus Klinga und Staudnig unter Leitung des Herrn Kirchschullehrer Led, ferner Mitglieder des Bänglings- und Jungfrauenvereins und die Getrennen Organist und Musikdirektor Theil mit ihren Musikschülern in dankenswerter Weise beteiligten. Dazwischen wurden Ansprachen von Mitgliedern des Jungfrauen- und Bänglingsvereins gehalten und die Neokonfirmierten zum Eintritt in dieselben aufgefordert, während Herr Pastor Herbrig im Anschluß an zwei für die Bibel bedeutsame Wärtage, nämlich den 7., an dem die britische und ausländische Bibelgesellschaft das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern konnte, über die Gründung und reich gefeznete Tätigkeit derselben sprach, und den 26. als den 110. Geburtstag des zu Leipzig geborenen Julius Beit Hans Schnorr von Karolsfeld Ralers der Bibel berichtet. Wie alles Dargebotene eine freundliche Aufnahme fand, so darf auch wohl angenommen werden, daß diese Stunden des Zusammenlebens dazu mitgeholfen haben, unseren Neokonfirmierten diesen Tag zu einem einprägsamen zu machen. Möge der Segen nicht ausbleiben. — g.

Raunhof. In unserer Kirche wurden am Palmsonntag 34 Knaben und 25 Mädchen konfirmiert gegen 31 Knaben und 46 Mädchen im Vorjahre.

Raunhof. Gegenwärtig findet in Wien eine Ausstellung des Modells statt, welche von den höchsten Kreisen, selbst dem Kaiser von Oesterreich protegiert wird. Auch Raunhof hatte in den letzten Tagen eine kleine Ausstellung weiblicher Nadelarbeiten. Die Privatstülerinnen des Fräulein Helene Schlowka hatten in der Wohnung derselben Moitkestraße, ihre Arbeiten ausgestellt. Unter Leitung der in allen Fächern weiblicher Handarbeiten geprüften und erprobten Lehrerin hatten die jungen Damen Arbeiten angefertigt, die sowohl von praktischem Sinn als sorgfältiger Schulung das beste Zeugnis gaben. Alle Arten Wäschegegenstände in jeder Näharbeit mit Festsatz- und Monogramm-Stichelei Schnittzeichnungen mit Beschriftung, Damenkleider und Blusen, selbst Knabenanzüge waren vertreten. Besonders Eindruck machten auf sparsame Hausmütter, die aus bereits getragenen Stoffen fertigen Kleidungsstücke, wie geschickt und nett war aus Alttem ziemlich Neues geschaffen worden. Jedenfalls kann den Lehrersolgen des Fräulein Schlowka nur das beste Zeugnis gegeben werden. Jungen Mädchen ist es aber auf alle

Fälle nützlich mit Scheere und Nadel umgehen zu lernen, gleichgültig welchem Stand und welchen Vermögensverhältnissen sie angehören, denn nur wer selbst etwas ordentliches gelernt hat, kann die Arbeit Anderer gerecht beurteilen.

Raunhof. Den letzten schönen Frühlingstagen, denen allerdings recht tolle Nächte gegenüberstanden, werden hoffentlich noch weitere folgen, so daß uns auch recht schönes Osterfestwetter bevorzehen mag.

† Auch in Sachen ist nunmehr der erste Volksschullehrer zum **Leutnant der Reserve** befördert worden. Es ist Herr Lehrer Freylich, angeheilt an der 21. Bezirksschule zu Dresden. Er wurde vom Reserveoffizierskorps des Landwehrbezirks Dresden I zum Reserveoffizier des in Jittau garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 102 gewählt.

Grimma. Im Stadtwald, unterhalb des Galgenberges entstand Sonntag Vormittag halb 10 Uhr ein Brand, der ungefähr 40 Quadratmeter Spreu und Unterholz vernichtete.

Der Kreisauptmann Dr. v. Ehrenstein erklärt im „Leipziger Tagebl.“ eine längere Erklärung, worin er die gegen die Kreisauptmannschaft in Sachen des Kreisrechts gerichteten Angriffe des Rechtsanwalts Dr. Thierich in scharfer aber durchaus sachlicher Weise zurückweist. Es heißt darin u. a.: Die Kreisauptmannschaft hat nicht das Recht, die Ausübung ihres Aufsichtrechts zu benutzen, um, wie der Verfasser des Eingekandtes es ausdrückt, sozialpolitische Aufgaben zu lösen, oder irgendwelche fernliegende Zwecke und wären sie so löblich, wie die Verbesserung der Lage der Ärzte, zu verfolgen, sondern sie hat pflichtgemäß nur die Zwecke der durch das Kreisgesetz ins Leben gerufenen Krankenkasse zu wahren und zu fördern. Was aber die Annahme betrifft, daß die Verantwortung für die vielen traurigen Folgen, welche die vorliegenden Differenzen für die Ärzte und Krankheitsmitglieder und deren Angehörige haben können, die Kreisauptmannschaft treffe, so ist dieselbe genau so absurd, wie wenn man für die Folgen, welche der sozialdemokratische Streik in Grimma für Hunderte von Arbeiterfamilien nach sich gezogen hat, die Behörde verantwortlich machen wollte, weil sie die nötigen Maßnahmen ergriffen hat, um die Arbeitswilligen vor den Angriffen und Belästigungen derer zu schützen, die sie von der Wiederaufnahme der Arbeit und dem Zugang nach Grimma abhalten wollten.

Leipzig. Der erste Vorsitzende des deutschen Ärzteverbandes, Professor Leber, hat der Vertretung Leipziger Ärzte aus Rentone folgendes Telegramm gefandt: „Ermächtige Sie, öffentlich zu erklären, daß die Stellung der Leipziger Ärzteschaft nicht nur vom wirtschaftlichen Verband, sondern durch einstimmige Beschlüsse der deutschen Ärzte mit 20 000 Stimmen gestützt wird. Unsere Sympathie ist ganz bei Ihnen.“ Bekanntlich hat der Leipziger Kreisauptmann behauptet, daß von 29 000 deutschen Ärzten dem ärztlichen „Schuß- und Trugbunde“ nur 14 000 angehört und daß darunter genug seien, welche die Haltung der Leipziger Ärzte nicht billigen. Die Dresdener Ärzteschaft faßte eine an die Leipziger Kreisauptmannschaft adressierte Resolution, in der es u. a. heißt: „Die Unterstellung, daß nach dem 1. April die Leipziger Ärzte den Kranken-

kassenmitgliedern jede Hilfe versagen würden, ist eine Beleidigung der Leipziger Ärzte und des ganzen deutschen Ärztesandes“.

Leipzig. Eine für heute angelegte Verhandlung auf dem Landgericht gegen den wegen Betrugs und Unterschlagung in Haft befindlichen Techniker Gutzzeit aus Weitzenfels konnte nicht stattfinden, da dieser durch Verschließen eines Messers, eines Köffelstils und mehrerer Stechnadeln einen Selbstmordversuch begangen hatte.

Leipzig. Der unlängst begnadigte vor-malige 2. Direktor der Leipziger Bank Dr. Gensch ist am Donnerstag Mittag aus dem Landesgefängnis zu Jwitzau entlassen worden. — Die hier verstorbene Frau Sidonie Gröppler vermachte der Stadt ihr Gesamtvermögen im Betrage von über zwei Mill. M. zu wohltätigen Zwecken. — Ein hiesiges Dienstmädchen soll den Hauptgewinn der Völkerschicksal-Lotterie im Betrage von 75 000 Mark gemacht haben.

Rossen. Da bisher auf Augustusberger Platz stehende Königl. Lehrerseminar Rossen ist nunmehr in den Stadtbezirk Rossen einverleibt worden, wodurch unsere Stadt einen Zuwachs von 200 Personen erhält. Die hiesige Behörde ist auch mit den Gemeinden Augustusberg und Niederzula wegen Einverleibung einiger Grundstücke in den Stadtbezirk Rossen in Unterhandlung getreten.

Die Sozialdemokratische Partei wird, wie ihr **Friedauer** Organ in dem Leitartikel der letzten Nummer mitteilt, gegen die Wahl des Abg. Zimmermann am 20. Wahlkreise Jischopau-Marlender Protest einlegen, und zwar wird behauptet, daß durch eine unrichtige Auslegung des Reichstagswahlgesetzes eine Anzahl von Wählern und vornehmlich solcher aus der Arbeiterklasse nicht habe wählen dürfen. Eine gründliche Nachforschung habe ergeben, daß 1130 Wähler von der Wahlurne zurückgewiesen wurden, weil sie ihren Wohnsitz gewechselt hatten. In der Stadt Jischopau hätten 156 Arbeiter aus diesem Grunde nicht wählen können. Ob die Behauptung der „Sächs. Arb.-Ztg.“ daß infolgedessen die Wahl ohne weiteres fallstet werden müsse, zutreffend ist, wird die Zukunft lehren.

Die silberne Lebensrettungsmedaille wurde vorgestern dem Hotelbesitzer Dienhold in **Dresden** verliehen, der, wie noch einmal sein wird, am vergangenen Weihnachtsheiligabend zwei in seinem in der Reustadt gelegenen Hotel abgestellten schlafenden Bräutchen aus den Händen eines toblich gemordenen Studenten befreite. Dienhold hatte unter eigener Lebensgefahr durch sein mutiges Vorgehen den beiden Damen unzweifelhaft das Leben gerettet.

Strehla. Die Ernte der Eibischer bildet der Lachsang. Die Hochzeiten der Lachserei ist gekommen, und eifrig stellen die Fischer an den Lachsangstagen dem lederen Fische nach. Bis jetzt waren die Fangergebnisse jedoch keine befriedigenden, während sie im Vorjahre bedeutend besser waren.

Pausa. Drei Kinder im Alter von 3 1/2 und 5 1/2 Jahren zweier hiesigen Familien hatten sich am Donnerstag im Walde beim Weiden suchen verirrt. Sie fanden den Weg nicht mehr nach Hause und mußten die Nacht im Walde bleiben. Unter einem Strauche am Saume des Waldes in der Nähe von

Oberbühndorf am Freitag fr einem Handwe (Lobenstein) auf die Nacht und wollten sich das kleinste B erkarrt, daß es Wärme Getränke stellen die ar Im Laufe des zur großen H mittels Beschir

Lomau genehmigten in den Bau der Gas von 135 000 T hatte 1. Zt. e für den Bau d

Rittweid schlossen, das die Gast- und S

In **Rlein** zum Freitag ein Ballach im W worden.

Blauen. ein Kind dabur es in eine Ab faulten Brettern durchbroch. Die kostete diesem 84 ihn das Gericht schlichtet gewesen verschließen.

Ein entleg in der Familie in **Celsnig** jähriges Schind Wasser gefüllte nur auf einen A kaltes Wasser h lag am nächsten Brandvunden.

Mis

* **Wie of wiesen sind.** manches Belasie ohne Grund wur Staaten (24 M spricht nichts s der Hormlosigkeit als daß europä Staaten sie w müssen. Schor reden eine bedeut wurden ausgewie

1551 aus Graul ihrer Grün

1570 aus Engla verluße ge

1578 aus Portu

1578 aus Antw

1594 aus Fran verluße d auf König aber 1603

1595 aus allen (als eine Fürsten un fährlich sel

1606 aus der K und Verleu

1607 aus Schwe

1610 aus dem R

Der Diener wa Herr zu sprechen

Zwischen sch Rollenbogen in Rollenbogen

Als ihm der bracht, hatte er n tet, er werde fort schon auf den W

Noch dem so all lich auf dem Ball Besuch ja erwart reitet zu haben, er sich über dem ner entgegentreter

Rollenbogen e nicht gut auszu ren zurecht. Gan

Und ruhig u Haltung von Pau Einleitung versch

„Sie erinnern Gesellschaftabend einer Einladung worden, von einem borgen hält und nachträglich der G

hagen, daß es Jh sein dürfte, mich i

„Es tut mir unterbrach ihn der Stimme. „Ich be rika. Und überdie den, die Pläne, n men in Anpruch“ Paul Seiffingh

Goldene Fesseln.

Roman von Erich Reichardt.

40 In ihren glänzenden Augen brannte es wie ein seltsames, lodendes Geheimnis, das namentlich den jungen Franz Seiffinghaus immer wieder in ihre Nähe trieb, als wolle und müsse er versuchen, die verhängnisvolle Geheimnis zu erraten.

Der junge Mann war wirklich nahe daran, den Kopf zu verlieren. Die kleine Hausbarin mit dem Hauch des Fremdländischen und Ungewöhnlichen, der sie so fesselnd umschwebte, hatte es ihm gleich bei der ersten Begegnung angetan.

Jeanette hatte ihr Spiel gut berechnet. Nicht mit einer Kletterie, die sie der Allgemeinheit der Männer in einem lächelnden Blütenregen hinwegwusch, suchte sie den Gatten zu treffen, sie wollte ihn dadurch aus seiner kühlen Ruhe herauslocken, daß sie eine einzige köstliche Blüte, die süße Blüte ihrer Kunst, in der weitgediffneten, kleinen Hand gerade dem einen unter den vielen hinstreckte.

Bodo sollte es sehen, und wenn er ein Mann war, so mochte er dem anderen die Wade entziehen in auslöbendem, eifersüchtigen Jörn.

Sie verschmachtete fast nach diesem auflodernden, eifersüchtigen Jörn, der um ihretwillen aus des Gatten Auge schlagen sollte. Es gab Minuten, in denen sie frant war vor brennender Erwartung und nichts anderes mehr wollte und dachte.

Ebenso wenig wie Bodo, der aber mit bester Haltung den Mangel daran bei seiner Frau zu verdecken suchte, entging natürlich dem ganzen großen Kreis der Geladenen die herausfordernde Günstbezeugung, mit der Jeanette Franz Seiffinghaus überhäufte.

Fast noch mehr, als Bodo selbst, litt seine Mutter unter dem unlesbaren Aussehen, das die schöne, junge Hausfrau erregte. Sie war empört, daß sich ihre Schwiegertochter mit solch unbegreiflicher Sorglosigkeit in eine schiefe Beleuchtung rüste, und sie wollte morgen von Bodo die Erlaubnis erbitten, der jungen Frau eine kleine, wohltätige Strafrede halten zu dürfen. Inzwischen mußte sie, so sehr das auch ihrer fein empfindenden Natur widerstrebte, eine Art Bewachungssystem über die Leichtsinne verhängen.

Da, nach den beidseitigen Schlußaktten einer feurigen Wazurka, schritt Jeanette eben am Arm des jungen Seiffinghaus nach dem

kleinen, improvisierten Wintergarten, zu dem man einen anliegenden Raum mit den ziemlich reichhaltigen Schätzen des Treibhauses sehr geschickt umgestaltet hatte.

Die Baronin folgte dem jungen Paar. Es sollte an ihm gewiß wahr werden, daß man nicht ungestrakt unter Palmen wandelt. Sie wollte die beiden sehr rasch wieder aus dem kleinen, grünen Paradies hinausführen.

Und doch kam sie einen Augenblick zu spät. Sie mußte mit ansehen, wie sich Franz Seiffinghaus gerade niederbeugte und einen raschen Kuß auf die schmerige, von durchsichtigem Spitzengewebe überreizte Schulter der jungen Frau drückte.

Da aber erlang auch schon streng und laut ihre Stimme: „Jeanette, bitte, komm zu mir.“

Mit keinem Blick kreuzte sie den jungen Mann, der vertiegt juridtrat. Er war für sie nicht vorhanden. Sie zog den Arm der jungen Frau, die sich zögernd genähert, in den ihren und zwang sie so, mit ihr in den Saal zurückzutreten.

Jeanette hatte einen Augenblick lang daran gedacht, hochmütig die Gemischnung der alten Dame zurückzuweisen, aber daß ging nun doch wohl nicht an. In ihr selbst war ja das Herz klopfen der Erkenntnis, daß sie das Spiel hatte zu weit kommen lassen. Mit heissem Atem fragte sie die alte Dame: „Du wirst es Bodo sagen?“

„Nein,“ erwiderte die Baronin leise und schüttelte tiefebämmert den Kopf. „O, Jeanette, wie darfst Du ihm so etwas antun... und Dir selbst.“

„Und was er mir antut,“ stieß die kleine Frau zwischen den weichen, festen Jähnen hervor, „dann fragst Du nicht.“

„Dir antut?“ wiederholte die Baronin langsam. „Ich verstehe Dich nicht.“

„So frage ihn nur selbst, unsern lieben Bodo, den Ritter ohne Furcht und Tadel,“ sprachte Jeanette. „Vielleicht hat er den Mut, Dir die rechte Antwort zu geben. Dann wunderst Du Dich wahrscheinlich nicht mehr, daß ich mir ein wenig harmlosen Zeitvertreib zu verschaffen suche.“ Und mit einem gedämpften, häßlichen Aussehen huschte sie davon und trat zu einer Gruppe junger Leute, in deren fröhlichen Ton sie sofort unbefangenen einstimmen mußte, als wäre nicht vor einem Augenblick noch sorniges Gift von ihren Lippen geträufelt.

Die arme Baronin aber blieb in der Nähe der Tür stehen, und ein dumpfes, bleischweres Angitgefühl legte sich ihr auf das

Herz. Gleich Messerschnitten ging es durch die Seele der armen Mutter. Lärnte sich über Bodo eine Wolke auf mit zähebendem Blick, so trug sie den größten Teil der Schuld daran. Ihre Bitten, ihre Vorstellungen hatten ihn ja hingedrängt an die Seite dieser kochenden, jungen Frau, die seinen Wert nicht zu begreifen schien.

Aber Gott sei Dank war ja noch nichts geschehen, das die stolze, vornehme Erscheinung Bodos ernstlich mit häßlichen Flecken angeprägt hätte. Die Vermessenheit des jungen Seiffinghaus vorhin, nun ja, es war ja schlimm, daß sich so etwas hatte ereignet können. Aber die Baronin sagte sich, Jeanette hätte ihm seine letzte Tat schließlich doch wohl verziehen, wenn sie ihr dazu Zeit gelassen. Sie hatte jedoch gesprochen, ehe die junge Frau sich wahrscheinlich noch von ihrer Betroffenheit zu erholen vermocht. Ja, ja, so war es jedenfalls. Sie wollte mit der verwöhnten kleinen Jeanette, der einzigen Tochter eines amerikanischen Millionärs, nicht allzu streng ins Gericht gehen.

Aber andererseits mußte es nun ihre Pflicht sein, taktvoll und unauffällig darüber zu wachen, daß Jeanettes lebhaftes Temperament sie nicht wieder hinausdrif über die Linie des Erlaubten und Schicklichen.

Das war aber nur die kleinere Hälfte der Pflichterfüllung, vor die sie sich gestellt sah. Gewiß, nach außen hin, in den Augen der Welt, sollte die junge Ehe als eine glückliche und zufriedene gelten. Doch aber dem Schein mußte die Wahrheit stehen. Und die Ehe in Wahrheit zu einer glücklichen und zufriedenen zu gestalten, das bedeutete darum die größere und edlere Hälfte ihrer Aufgabe!

Unabhängig wollte sie daran arbeiten, nach Gebrechen suchen und Gebrechen heilen. In wülster, segnender Mutterkraft und Mutterliebe wollte sie beide Hände erheben und ausbreiten und das heranrückende Unheil so beschwören.

Mit solchen Entschlüssen suchte die arme Baronin die lähmende Angst fortzuschleichen, die aber nur schwer und langsam ihr bedrängtes Herz freigeben wollte.

113,20 Der ältere Seiffinghaus hatte sich bei Herrn Rollenbogen melden lassen. Schon vor ein paar Tagen war er einmal dageswesen, hatte aber den Erfinder, der sich kurz zuvor zu einem Baldpaziergang aufgemacht, vergeblich erwartet. Heute ließ es, Herr Rollenbogen besinde sich drüben in seiner Arbeitshalle.

verlagten würden, ...

heute angelegte ...

begnadigte vor ...

Augustusberger ...

Marie wird, wie ...

den Gemeinden ...

aus aller Welt ...

Wie oft die Jesuiten ...

1551 aus Graubünden ...

1570 aus England ...

1578 aus Portugal ...

1594 aus Frankreich ...

1595 aus allen Provinzen ...

1606 aus der Republik Venedig ...

1607 aus Schweden ...

1610 aus dem Kanton Wallis ...

Goldene Fesseln ...

Roman von Erich Reichardt ...

Der Diener war eben ...

Inzwischen schritt ...

Als ihm der Diener ...

Oberbühndorf bei ...

Kommansch. Die ...

Rittweida. Der ...

Blauen. Im Dorfe ...

Ein entsetzlicher ...

Aus aller Welt ...

Wie oft die Jesuiten ...

1551 aus Graubünden ...

1570 aus England ...

1578 aus Portugal ...

1594 aus Frankreich ...

1595 aus allen Provinzen ...

1606 aus der Republik Venedig ...

1607 aus Schweden ...

1610 aus dem Kanton Wallis ...

Goldene Fesseln ...

Roman von Erich Reichardt ...

Der Diener war eben ...

Inzwischen schritt ...

Als ihm der Diener ...

- 1618 aus Böhmen ...

Tropdem haben die ...

Auf entsetzliche Weise ...

Der Advokat und ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Rehle mit einem ...

Von der fälschlich ...

Der Advokat und ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ein furchtbares Verbrechen ...

Ein wertvoller und ...

Ordnungstag. 31. März 1904.

Norm. 10 Uhr: ...

Norm. 11 Uhr: ...

Norm. 12 Uhr: ...

Norm. 1 Uhr: ...

Norm. 2 Uhr: ...

Norm. 3 Uhr: ...

Norm. 4 Uhr: ...

Norm. 5 Uhr: ...

Norm. 6 Uhr: ...

Norm. 7 Uhr: ...

Norm. 8 Uhr: ...

Norm. 9 Uhr: ...

Norm. 10 Uhr: ...

Norm. 11 Uhr: ...

Norm. 12 Uhr: ...

Norm. 1 Uhr: ...

Norm. 2 Uhr: ...

Norm. 3 Uhr: ...

Norm. 4 Uhr: ...

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Table with columns: Tierart, Geschlecht, Gewicht, Preis. Rows include Ochsen, Kühe, Bullen, Stiere, Schafe, Schweine.

Temperatur in Mannheim.

Table with columns: Datum, Quecksilber Stand, Windrichtung.

28. März ...

29. März ...

30. März ...

31. März ...

1. April ...

2. April ...

3. April ...

4. April ...

5. April ...

6. April ...

7. April ...

8. April ...

9. April ...

10. April ...

11. April ...

Gasthof zum goldn. Stern

Am 1. Osterfeiertag:
Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Anakreon“
aus Leipzig.

Hierauf: Sängerkommers.
Am 2. Osterfeiertag:
starkbesetzte Ballmusik
von Nachmittag 4 Uhr an.

Am 3. Osterfeiertag:
Grosses Extra-Konzert
(Stadtmusikdirektor Hertel)
unter Mitwirkung namhafter Leipziger Künstler.

Hierauf **BALL** bis 1 Uhr.
Billets im Vorverkauf für Abendunterhaltung und
Extra-Konzert à 40 Pfg. bei Herrn Pechan und im Gasthof.
An der Kasse 50 Pfg.

R. Dürichen.

Der Geschäftswelt Naunhofs

wird in den nächsten Tagen ein Zirkular zugehen, in welchem
zur Insertion in einem demnächst erscheinenden

Führer

den der Verschönerungsverein herausgibt, aufgefördert wird.
Dieses Zirkular wolle man im Interesse unserer Sommer-
frische, gleichzeitig aber auch im eigenen Interesse einer
genauen Durchsicht unterziehen.
Der dem Zirkular beiliegende Auftragbogen wird dann
wieder abgeholt.

Hochachtungsvoll

Der Verschönerungsverein zu Naunhof.
P. em. Schulze, Vorsitzender.

Künstl. Zähne

von Mk. 1.50 an
unter Garantie f. tadelloser
Sitz u. Brauchbarkeit.
Plomben, Reparatur, zerbr. Gebisse Umarbeit., billigst.
W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig,
Nürnbergger Strasse 351.

Vorsicht bei Bestellungen von Frühkartoffeln!

Zur Aufklärung!

Als im vorigen Jahre eine hiesige Samen-
handlg. in einer grossen Anzahl von Zeitungen
die Frühkartoffel weisse Edelstein offerierte,
liessen wir und andere Firmen auf Grund
der Annoncen indirekt eine Anzahl Sendungen
kommen.

Die Prüfung ergab folgendes überraschen-
des Resultat: „Sämtliche Säcke enthielten
nicht, wie fakturiert, „weisse Edelstein“,
sondern eine andere gelbfleischige Sorte,
welche schon seit 14 Jahren im Handel
und heute allgemein angebaut wird; trotzdem liess
sich betreffende Samenhandlg. aber Mk. 15.—
per Zentner bezahlen.“

Ob eine neuerdings offerierte Kartoffel-
sorte auf Grund obiger Tatsachen wirklich
„Nummer Eins“ unter den Frühkartoffeln
wird -- bleibt abzuwarten!



Nachstehend offerieren wir in sortenreiner, echter Qualität die
hervorragendsten einträglichsten Frühkartoffeln:

- Perle von Erfurt**, ertragreiche wohlgeschmeckende Nierenkartoffel, von
längl. Form und gelbem Fleische, ausgezeichnet
zum Treiben und für das freie Land. Sehr früh u. kolossal ertragreich.
Ganz vorzügl. Salatkartoffel u. eine Marktartoffel ersten Ranges.
1 Ztr. Mt. 8.—, 50 Pfd. Mt. 4.50, ein 10 Pfd.-Postkoll. Mt. 2.— (inkl. Sach)
- Kaiserkrone**, eine ganz hervorrag. Frühkartoffel mit gelblich-weißem
Fleische, im Ertrage übertrifft sie die bekannten frühen
Sorten, wie: Viktor, Sechswochen, Royal, Ribney usw. Der Verein z. Förderung
des Gartenb. in den kgl. preuß. Staaten erteilt d. Neuzüchtung ein Wertzeugnis
1 Ztr. Mt. 8.—, 50 Pfd. Mt. 4.50, ein 10 Pfd.-Postkoll. Mt. 2.— (inkl. Sach)
- Dr. Boenisch, allerfrüheste blasser Delikatess**, früheste, er-
tragreichste und wohlgeschmeckteste Frühkartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den
ersten Erntewochen mäßig sind, hat Dr. Boenisch den besonderen Vorzug, daß sie von
Ende Juni an bereits sehr reichlich ist und die Knollen beim Kochen plätzen. Der Er-
trag ist ein ganz enormer, in guten Bodenverhältnissen werden Ernten von über 150 Ztr.
pro Morgen erzielt.
Ein 10 Pfund-Postkoll. Mt. 2.—

Den Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Ueber-
zeugung jedem Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In Bezug auf
Ertrag und Frühzeitigkeit werden sie von keiner anderen Sorte über-
troffen, mag sie heißen, wie sie will.

Liebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter, Erfurt.

Unsere neuen Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog für Feld u. Garten
senden wir jedem Interessenten auf Verlangen gratis u. franko zu!

Gut Nass!

Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr
Besprechung der Bade- und
Schwimmfreunde in der Schloß-
mühle. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand des Schwimmvereins.

Waldschlösschen.
Nächsten Donnerstag
Schlachtfest.
Z. verw. Krause.

Prima Mastrindfleisch,
frische Kalbdaunen empfiehlt
Otto Michael.

Prima Mastrindfleisch,
fr. Kalbdaunen empfiehlt
Herrn. Schwarzg.

Spinat und Rabinschen
hat abzugeben
Max Paul.

Saat-Kartoffeln
blau und Rosen
à Meße 35 Pfg. empfiehlt
K. S. Stephan, Langestr. 35.

Speisekartoffeln
weiße u. rote à Meße 27 Pfg.
D. C.

Echt Arnica-Haaröl
geg. Haaransatz u. Schuppenbildung.
Felix Steeger's Nachf.

Bahnhofswirtschaft Naunhof
Anerkannt beste
Siphon-Biere



5 Ltr. Pilsner Urquell
Mt. 3.—
5 Ltr. Münchner Spatenbr.
Mt. 2.50.
5 Ltr. Riebeckisches Lager
Mt. 1.50.
— drei Haus.

5-6000 Mk.
werden per sofort oder per 1. Juli
auf gute Hypothek zu leihen gesucht.
Häheres durch Theodor Herfurth.

Huhn's kalbfleisch. Baumwachs,
I. Raffia-Bast,
Blumen-Samen,
Gemüse-Samen.
Felix Steeger's Nachf.

Bruteier
von Gold- und weißen Brandottes,
beste Winterleger, verkauft
Dr. Schröter, Dreiteilstraße 66 B.

Rot. Gartensand
hat abzugeben
Willy Herfurth, Baumstr., Naunhof.

Ern. Stein's Med.-Ungarwein
mehrfach mit der goldenen
Medaille prämiert, in
anerkannt vorzüglicher
Qualität, unter ständiger
Kontrolle des vereidigten
Gerichtsbemessers Herrn
Dr. C. Bischoff, Berlin,
empfiehlt
A. Wendrich, Naunhof,
Delikatessen u. Kolonialw.-Hdlg.
Grimmerstraße.



Fort mit dem Löschblatt
Vampir
ist der beste Dauerlöcher.
Std. Mt. 2 freo. Nachnahme.
Prospekt gratis.

J. Pausch II Kronach.

Gasthof Albrechtshain.

Am 1. Osterfeiertag musikal.
Abendunterhaltung
des Männer-Gesangsvereins zu Albrechtshain.
Anfang 1/8 Uhr.

Dazu laden freundl. ein Der Männergesangsverein. H. Dägelmann.
Am 2. Osterfeiertag
starkbesetzte Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.

Für N. Speisen und Getränke ist in jeder Hinsicht bestens ge-
sorgt. Es ladet freundlichst ein Heinrich Dägelmann.

Geschäfts-Uebergabe.

Allen meinen werten Kunden hiermit zur Kenntnis-
nahme, dass ich mein

Geschäft nebst Gärtnerei

an Herrn Kunstgärtner Johannes Jhle übergeben habe,
und bitte das mir nahezu 30 Jahre bewiesene Vertrauen,
wofür ich bestens danke, auch Herrn Jhle übertragen
zu wollen.

Paul Rothe.

Nachdem das Geschäft bez. Gärtnerei des Herrn
P. Rothe in meinen Besitz übergegangen ist, bitte ich
bei Bedarf aller vorkommenden Biderereien, div.
Topfpflanzen, Obst, Gemüse, Sämereien, hochst. und
niedrigen Rosen, Beerenobststräucher etc. mich
freundlichst berücksichtigen zu wollen. Ich werde
bestrebt sein, in jeder Beziehung meine Kundschaft
zufrieden zu stellen.
Naunhof, im März 1904.

Johannes Jhle,
Kunst- und Handlungsgärtner.
(Paul Rothe Nachf.)

Sommerfrische Naunhof.

Unentgeltl. Wohnungsnachweis in der Bahnhofswirtschaft.
Wohnungsanmeldungen werden vom 1. April ab angenommen.

PS. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich auch in auswärtigen Blättern
bekannt mache, daß sich bei mir ein Wohnraum genachweis für Sommerfrische
befindet.
Richard Koch, Bahnhofswirt.

Bauplatz in Naunhof.

Großen Gewinn versprechendes
Spekulations-Objekt!

Grundstück, Südlage, bereits mit Gartenanlagen ver-
sehen, vollständig drainiert, direkt am Walde
und an fertiger Straße gelegen, mit Anschluß an Wasserleitung und
elektrisches Licht, 1700 qmtr. groß, soll infolge eigenartiger Verhältnisse
für den außergewöhnlich billigen Preis von 6 Mt. per qmtr. verkauft
werden durch

Oswald Fischer, Grimma.

Junge Ziegenböcke,

Entencier, zur Brut, Speise-
kartoffeln, Zinn- u. Regenweife
verkauft
Gönemann, Gut Nr. 59.

Logis

per 1. Juli zu vermieten.
Bahnhofstraße 95 R.

Hässlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Witzler, Aknen, Schick-
pödel, Hautröte, Pusteln, Witzler, u.
Daher gebrauche man nur: **Stedenpferd**.
Carbol-Quecksilber-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebut mit echt
Schwamm: **Stedenpferd**.
à Stück 50 Pfg. bei Chr. Werh, Drogerie,
G. Habertorn.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag früh 2 Uhr entschlief sanft unsere herzensgute Tante

Frau verw. Amalie Andorf

geb. Pötzsche.
Dies zeigt schmerzzerfüllt an

Paulinus Andorf, Dresden, als Neffe
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Mittwoch um 1/8 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Dr.
Fuchshain

Die Nummer 40.

Zum

In Buffalo am
sicht auf einem Ge-
Marmorkreuz. Am
lieft man in golden
Dem Steuermann
dankebaren Passagier
stark für uns.“
Kreuz, was mit die
Es war an
nachmittage, da fuhr
nicht befeht von früh
Griefes blaue B
Buffalo. Gesteuert
John Raynard. A
ein wenig Rauch au
Qualm und durch d
so fröhlichen Passagi
auf Schiffen und i
Ruf: Feuer! Wobe
aufs Deck kommandi
wurden in das Feuer
arbeiteten unter A
Doch es waren groß
Teer auf dem Schiff
umfließt. Abobald n
raum ein Klammern
wir noch von Buffalo?
„Die lange dauert
„Dreiviertel Stunden
fahren können; nach
auch zur Leben lieb
Klammern hier beru
Rufe des Steuerm
Passagiere und Mann
und Kinder nach de
Dampfer. Nur N
Steuerruder stehen.
das Feuer in breiten
brach und Wollen v
Der Kapitän rief ihr
zu: „John Raynar
wolte tönte fröhlich
kommt näher und n
Kapitän ihn an. Die
„Kant ihr noch fän
klingt es aus dem S
Wole. „Ja, ich will
so kling noch einmal
aus dem Rauch, un
er hielt aus. Sei
verbrannten, die R
verlegten, die rechte
der linken hielt er da
das Schiff an das
wurden gerettet. Da
der Steuermann, um
ein großes Begräbnis,
noch nie gesehen hatte
Grabe getragen wurde
dem Sarge mit dem ho
die Schiffsmannschaft
ganze Stadt. Zum
Rettung durch diesen
das Marmorkreuz auf
Sofel in goldenen F
für uns.“

Wer denkt bei

See im fernen Weste
Kreuz im fernen Morge
am Karfreitag auf G
da nicht ein wenig das
die freiwillig in de
gesamte Menschheit zu
da nicht mit goldenen
in sein Herz schreiben
mich, dein zu sein auf

Interessan

über den Ausfall d
Marie

Die Nordd. Allg.
ihren Rückblicken über
Ergebnis der hinter u